

Auch Luthers Mission gescheitert?

Berlin, 11. Jan. Reichsfinanzminister Dr. Luder empfing gestern Abend den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Hermann Müller.

Die in parlamentarischen Kreisen verlautet, herrscht bei der Zentrumsfraktion die Stimmung, alles Mögliche den bisherigen Arbeitsminister Brauns in einem neuen Kabinett zuzulassen.

Abtug des Zentrums

Berlin, 11. Jan. Die Zentrumsfraktion des Reichstages sahte nach mehrstündiger Sitzung nach 9 Uhr abends folgenden einstimmigen Beschluss:

Die dem Vertreter der Zentrumsfraktion am 11. Januar in den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luder übermittelten Erklärungen ermöglichen es der Zentrumsfraktion nicht, sich an dem vorliegenden Kabinett zu beteiligen.

Reichsfinanzminister Dr. Luder wird, wie WSB. hierzu erklärt, auf Grundlage dieses Beschlusses, den in späterer Abendstunde gefasst wurde, am Montag früh die informativischen Erörterungen mit dem Zentrum und den übrigen Fraktionen fortsetzen.

Einigung auf der Pariser Finanzkonferenz

Die Pariser Morgenpresse bestätigt die Nachricht über eine Einigung in den Verhandlungen der alliierten Finanzminister. „Echo de Paris“ zufolge soll jetzt Frankreich darauf verzichtet haben, die 90 Millionen Goldmark zurückzuverlangen, die die Wehrkosten für die Besatzungstruppen ausmachen, und die sich ergeben, wenn man den Unterschied zwischen den Unterhaltungskosten für diese Truppen in Frankreich und denen im Ruhrgebiet berücksichtigt.

Nach dem „Echo de Paris“ hat man gestern Abend — gewissermaßen zur Verhütung der französischen öffentlichen Meinung — erklärt, der Dawesplan werde insgesamt einen Ertrag an Reparationszahlungen von 85 Milliarden Goldmark ergeben.

Öffentliche Gelder für Filmfabrikanten.

Seit einiger Zeit liegen Gerüchte um, wonach in Berlin in der Geschäftsführung der Wohnstätten-G.m.b.H., Berlin, die größtenteils aus öffentlichen Mitteln unterhalten wurde und sich mit dem Bau von Beamtenwohnungen zu befassen und bisher auch tadellos gearbeitet hatte, die leitenden Beamten der Verfassung erlegen wären, durch Beteiligung an nicht ganz sicheren Erwerbsunternehmungen Geschäfte zu machen.

Die Aufsichtsrat der Wohnstätten-G.m.b.H. gibt eine Erklärung,

in der es heißt: Die Geschäftsführung der Gesellschaft hat ihre Söhungen dadurch überschritten, daß sie einer Erwerbsgesellschaft, deren Zweck außerhalb des Aufgabensbereichs der Wohnstätten-Gesellschaft lagen, Kredit gegeben hat.

Der Sieger.

Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21. Roman von Marie Stahl.

Später, im Kaffee Pultpold, ließ sie sich mit dem Besten sättigen, was da war und die Tassen mit Bräun und Schokolade füllen. Dafür vertiefte sie sich so ausgiebig in die illustrierten Journale, daß sie nicht beachtete, was um sie her vorging.

Zufällig aufblickend bemerkte sie, daß Gablers Platz an ihrer Seite leer war und sah, wie er eine eben eingetretene Dame begrüßte. Die Dame war das, was er „tobsichtig“ zu nennen pflegte, sie mochte in der Mitte der Zwanzig sein und hatte ein feines interessantes Gesicht.

„Mein gnädigstes Fräulein, darf ich Ihnen Fräulein Jessica Pefschel vorstellen?“ wandte er sich an Raemi.

„Fräulein Pefschel ist seit kurzem an der Hofoper engagiert und bereits mit Erfolg aufgetreten, jedoch noch fremd in München, da sie zuletzt in Amerika debütierte.“

„Fräulein Pefschel hat es stets für meine Pflicht Kolleginnen hilfreich zur Seite zu stehen und Fräulein Pefschel wird den Vorzug zu schätzen wissen, mit Ihnen und Ihrer Fräulein Bekannte zu werden.“

Raemi gewährte freundlich ihre Einwilligung und lud die Fremde höflich ein, Platz zu nehmen. Gesine vergaß ihre Journale und zeigte lebhaftes Entgegenkommen und Interesse.

Aufsichtsrat die erforderlichen Schritte sofort eingeleitet. Er stellt fest, daß die Gesellschaft für ihre Forderungen Hypotheken und Sicherheiten anderer Art hat.

Hierzu wird gemeldet, daß die der Trianonfilm-Gesellschaft gegebenen Gelder doch aus öffentlichen Mitteln herkommen und zwar sind sie vom Arbeitsministerium und vom Wohlfahrtsministerium gegeben worden.

Rein Verfahren gegen Hölle.

Zu der Mitteilung, daß eine Vernehmung des Vertreters des bisherigen Reichspostministers Dr. Hölle durch die Staatsanwaltschaft so schwer belastendes Material gegen Hölle ergeben haben soll, daß die Staatsanwaltschaft den Erlass eines Haftbefehls gegen diesen erlangen habe, erklärt unsere Berliner Schriftleitung noch, daß Oberstaatsanwalt Vinde dem Rechtsbeistand Hölles am Sonnabend mitgeteilt hat, daß die Staatsanwaltschaft gegen den bisherigen Reichspostminister kein Verfahren eingeleitet hat.

Der Prozeß des Reichspräsidenten.

Die Verfassungsberatung des Reichspräsidenten gegen den Redakteur der „Mitteldeutschen Zeitung“, Rohardt, wird, wie wir hören, Anfang Februar oder spätestens Anfang März vor der großen Strafkammer des Magdeburger Landgerichts stattfinden.

Die Stadt Magdeburg für Öbert.

Die Stadtverordnetenversammlung von Magdeburg hat auf Antrag der Demokraten folgende Kundgebung beschlossen: „Hochverehrter Herr Reichspräsident! Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Magdeburg schließt sich dem unerschütterlichen Vertrauen der Reichsregierung an und entzieht Ihnen, verehrter Herr Reichspräsident, wegen der aus Anlaß des Magdeburger Prozesses gegen Sie gerichteten Angriffe den Ausdruck ihrer Hochachtung und Verehrung.“

Das Dreischichtensystem in der Ruhrindustrie.

Das Plenum des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats nahm einen Antrag an, der dem Reichsarbeitsminister empfiehlt, das Dreischichtensystem in den Hochofenwerken, Verkokungs- und Kohledestillationsanlagen wieder einzuführen und die genannten Betriebe als Gesamtanlagen den Bestimmungen des Paragraphen 7 der Arbeitszeitverordnung vom 2. Dezember 1923 mit dem 1. März 1926 zu unterstellen.

Brot-Skandal in Wien.

Eine auffehererregende Verhaftung.

Wien, 10. Januar. Nach Blättermeldungen ist gestern der Generaldirektor einer der größten Brotfabriken Wiens namens Fries, unter dem Verdacht des Brotmachers verhaftet worden. Die Verhaftung erregt in Wien großes Aufsehen.

dem Bühnenmilieu zu leiden habe. Gesine machte große Augen. Für sie war die Bühne ein unerreichbares Paradies, das ihr bis jetzt verweigert wurde, aber alles, was damit zusammenhing, beschaffte sie in unerschütterlicher Zuversicht.

„Es ist ein lieber Mensch,“ sagte Raemi, ihm noch aus dem Wagenfenster nachblickend, „niemand versteht es so, einem das Leben angenehm zu machen.“

„Fräulein Pefschel gefällt mir sehr gut,“ bemerkte Gesine, „könnten wir sie nicht einmal einladen? Bietet sie zum Sonntag zusammen mit Gabler zu Mittag?“

„Ja, Sie versteht es wohl, sich zu benehmen, über weicht du, ich möchte doch nicht in Widerspenstigkeit einer Mutter neue Bekanntschaft in ihr Haus bringen.“

„O, Mama würde sicher nicht dagegen haben,“ erwiderte Gesine und im Stillen dachte sie, tante Raemi ist doch eine richtige alte Jungfer mit unbesonnenen Vorurteilen.

Wiederaufnahme der englisch-russischen Verhandlungen. London, 10. Jan. Raikow, der hiesige russische Botschaftsleiter, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Morning Post“ sehr bestrebend über die lange Unterredung, die er vor der gestrigen Abreise nach Moskau mit Chamberlain hatte.

Staatssekretär Hughes tritt zurück. Washington, 11. Januar. Staatssekretär Hughes wird am 4. März zurücktreten. An seine Stelle soll der amerikanische Botschafter in London Kellogg treten.

Aus Stadt und Land.

Aus der Denkschrift des sächsischen Ministeriums für Volksbildung.

Das Ministerium für Volksbildung hat eine Denkschrift über die sächsische Volksschule erscheinen lassen, der folgende wichtige Tatsachen entnommen sind: Die Denkschrift schreibt: „Die Kinder sind im allgemeinen regamer, selbständiger, freier, unbefangener und gewandter; ihr Selbstvertrauen ist gewachsen, ihr Blick ist offener, ihre Vorstellungsverwelt reicher.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift führt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“

Die Denkschrift fährt diese unerwartlichen Erscheinungen auf die allgemeinen Räte und Gebräuche der Zeit an. T. zurück. Sie fährt dann aber fort: „Eine wohl noch bedeutsamere Ursache liegt im Schul- und Unterrichtsbetrieb.“